

## Vita Sancti Udalrici et Aliorum Sanctorum

Günter Hägele

### Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hägele, Günter. 2018. "Vita Sancti Udalrici et Aliorum Sanctorum." In *Thietmars Welt: ein Merseburger Bischof schreibt Geschichte*, edited by Markus Cottin, Lisa Merkel, and Anne Büchle, 395–96. Petersberg: Michael Imhof.



Ulrich von Augsburg und Thietmar gehörten zwei verschiedenen Generationen an: Der Augsburger Oberhirte starb 973, zwei Jahre also vor Thietmars Geburt. Er galt schon zu Lebzeiten nicht nur als begnadeter Seelsorger, sondern auch als derjenige, dem der Sieg über die Ungarn bei der Schlacht im Jahre 955 auf dem Lechfeld vor den Toren Augsburgs zu verdanken war. An seinem Grab setzte bald nach seinem Tod die Verehrung ‚per viam cultus‘ ein, der 973 die offizielle Heiligsprechung in Rom gefolgt sein soll – eine These, die in der Historikerzunft auf Grund der schlechten Quellenlage nicht unumstritten ist. Otto der Große, der mit seinem Heer zur Unterstützung nach Augsburg geeilt war, legte nach der Schlacht ein Gelübde ab, das 968 zur Gründung des Erzbistums Magdeburg und dessen Suffraganbistümern Merseburg, Zeitz und Meißen führte.

Bischof Ulrich begegnen wir – angesichts seiner politischen wie seelsorgerlichen Bedeutung wenig verwunderlich – mehrfach in Thietmars Chronik. Die Ablehnung der Königssalbung durch Heinrich I. und damit seine Herrschaftsübernahme durch einen rein weltlichen Erhebungsakt empfindet Thietmar als Makel. Er spricht das freilich nicht selbst aus, sondern verweist auf die Ulrichsvita, in der die Augsburger Bistumsheilige Afra den Bischof in einer Vision auf die fehlende Weihe Heinrichs hinweist. Detailliert berichtet Thietmar über die Lechfeldschlacht 955; in der Messe vor dem Kampf habe Kaiser Otto von Ulrich die Kommunion empfangen, bevor er mit der Heiligen Lanze aufbrach. Mit dem Ehrentitel ‚Gemma sacerdotum‘ – Juwel unter den Priestern – gedenkt er des Augsburger Bischofs, als er zum 4. Juli 973 von dessen Tod berichtet.

Die Handschrift wurde um die Mitte des 11. Jahrhunderts im Regensburger Kloster St. Emmeram geschrieben. Sie enthält neben der Ulrichsvita die Lebensbeschreibungen der Bischöfe Emmeram von Regensburg, Corbinian von Freising und die Passio Albans von Mainz. Den Beginn der Ulrichsvita zierte eine Federzeichnung mit dem ‚Messwunder‘ aus der Vita des Heiligen. Zu diesem Wandlungswunder berichtet Gerhard von Augsburg, Sekretär des Bischofs und Verfasser der Vita: „Als der fromme Bischof am Heiligen Ostertag im Begriff war, die heilige Handlung zu vollziehen [...], erschien eine rechte Hand und weihte zusammen mit der Rechten des Bischofs die Sakramente.“

Günter Hägele

## C.8 VITA SANCTI UODALRICI ET ALIORUM SANCTORUM

Regensburg, St. Emmeram, Mitte 11. Jahrhundert | Pergament, 360 Blatt | H. 20 cm, B. 14 cm | Kloster Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 261 (971) | Quellen: Thietmar, Chronicon (Trillmich) – Vita sancti Uodalrici; Literatur: Hägele 1993, S. 19–36 – Weitlauff 1993 – Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 17, Sp. 1431–1435 (Bischof, Franz Xaver).

de post 7 solia

410



INCIPIT VITA ET GESTA  
SANCTI VALERICI EPISCOPI ATQUE PONTI